

Dina Gümperlein-Wandelt

RUMPELSTILZCHEN

- B 275 -

Kurzinformation

In dieser Fassung des Märchens ist die Hauptperson mehr noch als das Rumpelstilzchen ein zusätzlich ins Spiel gebrachter Schatten, der frech und fröhlich die Zuschauer durch das Stück geleitet. Er wechselt unbekümmert seine "Bezugsperson", je nachdem, welche Person augenblicklich die aktivste Rolle spielt.

Spieltyp: Märchen

Spielanlaß: Jederzeit und zu allen Anlässen aufführbar

Spielraum: Bühne mit Vorbühne

Darsteller: Maximal 5 m, 1 w oder 2 m und maximal 4 w

Spieldauer: Ca. 45 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 7 Textbüchern

PERSONEN:

der Schatten

Müller

Müllerstochter Lisa

König Alexander der Erste

Bote Maximilian

Rumpelstilzchen

Zwar heißt dieses Märchen Rumpelstilzchen, aber zur Hauptperson wird in dieser Fassung der Schatten, der in seiner frech, fröhlichen Art die Zuschauer durch das Stück begleitet. Er wechselt ganz unbekümmert seine "Bezugsperson", je nachdem wer gerade mehr "action" bietet. Diese Rolle verlangt schon etwas Begabung, denn der Schatten sollte die Bewegungen seiner Bezugsperson exakt nachahmen, sich geschmeidig bewegen können. Der etwas einfältige, königliche Bote Maximilian konkuriert mit dem Schatten, um die Gunst der Zuschauer, indem er der Müllerstochter bei der Namenssuche hilft. Gerade hierbei werden die Kinder aktiv in das Märchenstück mit eingebunden, indem der Bote sich ihre Namen notiert, um sie der Königin zu bringen.

Die Kulisse könnte aus stabilen Wänden bestehen, mit links und rechts je einer Tür, oder einfachen Abgängen, und in der Mitte mit einem, zu öffnenden, Fenster. Die Wände werden mit, grau oder braun einfach gestalteten, Tüchern verhängt, die zu anfangs das Innere der Mühle, und später die Strohkammern darstellen. Bei der Mühle mit Ausschnitt fürs Fenster, bei der Kammer ohne. Erst zum Schluß, bei der Szene im Schloß, kommen die

königlich bemalten, oder tapezierten Wände, durch Zurückschlagen der Tücher, zum Vorschein. Das Fenster kann man dann durch ein Bild verhängen, oder sogar durch elegante Vorhänge betonen.

Die Szenen, die im Freien spielen, laufen alle auf der Vorbühne ohne Kulisse ab, bis auf Rumpelstilzchens Lagerfeuer, das aber geübten Theaterleuten keine Mühe machen sollte. Ein Vorschlag wäre: Auf einem quadratischen Brett sind Holzscheite zu einer Pyramide aufgestapelt, fest justiert. Zwischen das Holz wird gelbes und rotes Transparentpapier, oder Seide, geklebt, und unter das Holz wird eine Glühbirne inkl. Fassung und Kabel montiert. Rumpelstilzchen braucht bei seinem Auftritt nur sein fertiges Lagerfeuer mit durch den Vorhang zu bringen, einschalten, fertig. Noch effektvoller wird das Ganze durch einen kleinen Ventilator, der das, in der Form von Flammen geschnittene, Papier bewegt.

VORBÜHNE

(Ein großer Lichtkegel in der Mitte des Vorhangs. Der Schatten - völlig in schwarz od. grau gekleidet - kommt mit großen Schritten hervor, macht verschiedene Bewegungen und betrachtet seinen eigenen Schatten auf dem Vorhang. Dreht sich um und schaut mit großen Augen ins Publikum)

SCHATTEN:

(ruhig)

Gestatten?

Ich bin der Schatten!

(Tempo und Lautstärke steigern)

Ich bin der Schatten von Mensch oder Tier,

Ich bin der Schatten von dir oder dir!

Ich bin der Schatten von Haus oder Baum,

Ich bin der Schatten in deinem Traum!

Ich bin der Schatten, und ich brauche viel Licht,

denn ohne Licht sieht man mich nicht!

(Pause. Schatten sieht sich neugierig um)

Guten Tag Kinder! Habt ihr auch alle euren Schatten mitgebracht?

(Reaktion der Kinder abwarten)

Na, das ist ja hervorragend! Dann können wir gleich mit unserem Spiel anfangen! Aber keine Sorge, wir machen kein Schattenspiel, sondern wir spielen das Märchen vom ...?

(Finger an den Lippen)

Pssst! Von dem Männchen, dessen Namen niemand

wissen darf! - Wißt ihr ihn denn? - Wie?

(Kinder: rufen vermutlich den Namen Rumpelstilzchen)

RUMPELSTILZCHEN:

(kommt erbost durch den Vorhang auf die Vorbühne)

Wer hat da meinen Namen gerufen?

(schaut sich um)

Na wartet!

(Drohgebärde zum Publikum, dann sieht er den Schatten)

Aah, da bist du! Was in drei Teufels Namen tust du hier?

- Ich habe dich schon überall gesucht! Wie sieht denn das aus, wenn ich ohne Schatten herumlaufe! Jetzt halte hier keine Maulaffen feil! Los, komm mit!

(Schatten stellt sich achselzuckend hinter

Rumpelstilzchen auf und folgt ihm, wie ein Schatten hinter den Vorhang)

1. SZENE

(Bild: In der Mühle, sehr einfache Einrichtung, z. B. ein alter kleiner Tisch, ein Stuhl, ein wackeliges Regal.

Überall leere und volle Mehlsäcke. Links eine Tür und rechts eine Tür, oder einfache Abgänge, in der Mitte ein offenstehendes Fenster. In der rechten Ecke auf den Säcken liegt der Müller und schnarcht laut)

SCHATTEN:

(geht außen am Fenster vorbei, schaut neugierig herein)

Gestatten? - Ich bin der Schatten!

(keine Reaktion)

Ja wie? - Es ist hellichter Tag, die Mühle steht, wird hier denn nicht gearbeitet?

(Verschwindet, kommt zur Tür wieder herein, schaut sich um und legt sich neben den Müller, stupst ihn)

Hey, Herr Müller, warum mahlst du kein Mehl?

MÜLLER:

(dreht sich im Schlaf)

Es ist kein Wind, laß mich in Ruhe!

SCHATTEN:

(dreht sich ebenfalls)

Aah, es ist kein Wind, und drum kannst du nichts tun?

MÜLLER:

(schnarcht zustimmend)

Hm.

SCHATTEN:

(sitzt auf)

Man könnte aber neues Korn herbeschaffen, oder das Mehl zum Bäcker fahren oder in Säcke füllen!

MÜLLER:

(läßt sich im Schlaf nicht stören)

Das macht die Lisa!

SCHATTEN:

Die Lisa macht das, die ist wohl sehr fleißig?

MÜLLER:

Hm, meine Tochter.

SCHATTEN:

Und warum bist du so faul?

MÜLLER:

Ach, laß mich in Ruh'!

(dreht sich um, schnarcht weiter)

SCHATTEN:

(steht auf, zum Publikum)

Er ist schrecklich faul! - Ich weiß es, als sein Schatten habe ich überhaupt nichts zu tun!

(geht nach vorn zur Mitte)

Nur wenn der Wind weht

(bläst mit dicken Backen)

und die Mühle dreht,

(schlägt mit den Armen, wie Windmühlenflügel)

dann muß er aufstehen, das Korn hochtragen und einfüllen, damit die schweren Mühlsteine es zu feinem, guten Mehl mahlen. - Ssssssssss, Ssssssssss

(dreht sich immer weiter)

LISA:

(kommt durch rechte Tür)

Vater? - Vater, ich muß einkaufen! Bitte gib' mir Geld!

MÜLLER:

(grunzt im Schlaf und dreht sich auf die andere Seite)

Hab' kein Geld!

LISA:

(sieht erstaunt den immer noch wedelnden Schatten an)

Wer oder was bist du denn?

SCHATTEN:

(dreht die Arme immer langsamer, hört schließlich ganz auf)

Gestatten? - Ich bin der Schatten!

(macht Verbeugung)

LISA:

(sieht sich nach ihrem eigenen Schatten um, da springt der Schatten an dessen Stelle, macht ihre Bewegungen nach)

Aber?

SCHATTEN:

Jeder braucht einen Schatten, mindestens einen!

LISA:

Mindestens einen? - Ja, wenn du meinst! - Kannst du mir Geld geben?

SCHATTEN:

(erstaunt)

Geld? Geld habe ich keins!

LISA:

(besorgt)

Mein Vater auch nicht! Er schläft lieber den ganzen Tag, statt zu arbeiten. Und mir und meiner Mutter reicht das Geld nicht, um das Nötigste einzukaufen!

SCHATTEN:

Er sagt, es sei kein Wind!

LISA:

Ja, und da meint er, es sei nichts zu tun! Den ganzen Morgen schon habe ich das Mehl in Säcke gefüllt. Ich habe sie genau abgewogen, fünfzig Pfund in jeden Sack! Aber mein Vater ist nicht imstande, diese Säcke auf den Wagen zu laden und damit zum Bäcker oder zum Markt zu fahren, um sie zu verkaufen! Ach, es ist schlimm, alle denken, dem Müller und seiner Familie geht es gut, aber in Wirklichkeit sind wir arm, weil mein Vater nicht arbeitet, sondern den ganzen Tag schläft!

MÜLLER:

(bewegt sich und schimpft im Schlaf)

Ruhe!

LISA:

(geht näher zum Müller, eindringlich)

Vater, bitte gib mir Geld, ich muß Gemüse kaufen und Milch, sonst gibt es heute kein Abendessen.

MÜLLER:

(erbost)

Du sollst mich in Ruhe lassen, ich will schlafen!

SCHATTEN:

(schleicht zu des Müllers Ohr, beschwörend)

Du sollst deiner Tochter Geld geben und nachts schlafen!

MÜLLER:

(gähnt und streckt sich)

Uuaah!

(Greift in seine Hosentasche)

Hier hast du!

(Streckt Lisa ein Geldstück hin)

Mehr habe ich nicht, und jetzt laß mich endlich in Ruhe!

(Der Schatten macht alle Bewegungen des Müllers mit)

LISA:

(nimmt das Geld, betrachtet es)

Vater, das ist viel zu wenig!

MÜLLER:

(setzt sich auf)

Dann muß du eben selbst welches verdienen.

(ins Publikum)

Mehr habe ich nicht!

(barsch zu Lisa)

Hast du die Säcke abgewogen?

LISA:

Ja, Vater! Alle ganz genau fünfzig Pfund!

MÜLLER:

Na, dann hol sie mal herein!

LISA:

Aber sie sind schwer!

MÜLLER:

Ich weiß! Aber ich kann dir nicht helfen.

(fährt mit der Hand über seinen Rücken, stöhnt und verzieht das Gesicht)

Mein Rücken schmerzt schon wieder so entsetzlich!

SCHATTEN:

(wechselt vom Müller zu Lisa)

Kein Wunder, wenn man auf den harten Säcken schläft!

LISA:

(besorgt)

Aber Vater, ich muß doch jetzt einkaufen, sonst bekomme ich nichts mehr!

MÜLLER:

(streng)

Du trägst die Mehlsäcke hier herein, verstanden? - Wenn du damit fertig bist, kannst du einkaufen gehen!

SCHATTEN:

(zu Lisa)

Keine Sorge, ich helfe dir!

(Während sich der Müller im Sitzen den Rücken kratzt und massiert, trägt Lisa, gefolgt vom Schatten, Mehlsäcke von rechts herein)

VORHANG

2. SZENE

(Bild: wie vorher. Der Müller hat die Säcke geöffnet und nimmt von jedem Sack zwei Schaufeln Mehl wieder heraus)

MÜLLER:

(zum Publikum)

Ha, nicht hier muß man es haben,

(zeigt auf seinen Oberarm)

sondern hier!

(zeigt auf seinen Kopf)

- Arbeiten, arbeiten, ph! Mit redlicher Arbeit ist noch keiner reich geworden! So werden die Geschäfte gemacht! Wenn ich von jedem Fünfundzigpfundsack fünf Pfund wegnehme, habe ich alle neun Säcke einen Sack mehr zum verkaufen!

SCHATTEN:

(schaut wieder zum Fenster herein und hat den Schluß mitbekommen)

Das nennt man Betrug!

MÜLLER:

Ach was, das merkt doch keiner! Keiner hat eine so genaue Waage!

SCHATTEN:

Außer dem König!

MÜLLER:

Ha, der König! Der hat andere Sorgen. Der hat nämlich auch kein Geld, die Schatzkammern sind leer! - Und wenn ich nicht aus neun Säcken zehn mache, haben meine Frau, Lisa und ich nicht genug Geld, um Essen zu kaufen. Denn Mehl allein schmeckt fad!

SCHATTEN:

Würdest du statt zu schlafen mehr arbeiten, hättest du auch mehr Geld!

MÜLLER:

Ach laß mich in Ruh'!

(Macht das Fenster zu und geht wieder zu den Säcken)

Ich arbeite doch!

(Es klopft an der linken Tür)

MÜLLER:

(öffnet)

Was ist denn jetzt los?

SCHATTEN:

(steht draußen)

Wenn du immer so fleißig, dabei aber ehrlich arbeiten würdest, gäbe es nichts auszusetzen!

MÜLLER:

Ach verschwinde!

(knallt Tür zu)

Zum Glück ist hier drinnen, bei geschlossenem Fenster, zu wenig Licht für einen Schatten!

(macht weiter)

(Es klopft erneut)

MÜLLER:

(bleibt bei seinen Säcken)

Ich sagte, du sollst verschwinden!

(Es klopft energischer)

MÜLLER:

Verdammt, was soll das?

(Er öffnet die Tür. Der König und sein Bote stehen davor)

Oh, Herr König, Verzeihung Majestät!

(geht rückwärts, stolpert über seine Säcke. Bote tritt zuerst herein und untersucht alles)

KÖNIG:

Mir scheint, ich habe dich bei deinem schändlichen Tun ertappt!

BOTE:

(eifrig)

Auf frischer Tat!

MÜLLER:

Majestät, ich verstehe nicht recht, ich fülle hier meine Mehlsäcke ab!

BOTE:

(zum Publikum)

Ha, er füllt hier seine Mehlsäcke ab!

KÖNIG:

Ohne Waage?

MÜLLER:

(verlegen)

Ooch, das habe ich im Gefühl!

BOTE:

(zum Publikum)

Er hat es im Gefühl, ha, ha!

KÖNIG:

Dann hat dich dein Gefühl betrogen!

MÜLLER:

(verunsichert)

Majestät, ich verstehe nicht recht ...!

KÖNIG:

(energisch)

Du verstehst sehr gut! Nicht dein Gefühl trügt, sondern du betrügst! Mein Koch hat sich beschwert, daß in deinen Mehlsäcken nur fünfundvierzig Pfund statt fünfzig Pfund Mehl sind! Und das war nicht nur einmal so, daß geht jetzt schon eine ganze Weile. Und vermutlich nicht nur bei Hoflieferungen. Du betrügst jeden Bäcker und jeden Mehlverkäufer! So hat mir das mein Bote Maximilian berichtet! - Wie kannst du es wagen, deinen König und seine treuen Untertanen zu hintergehen! - Ich werde dich strafen müssen!

MÜLLER:

(jämmerlich)

Oh, König! Allergnädigste Majestät, eure königliche Hoheit! Bitte nicht! Ich werde es nie wieder tun!

BOTE:

(ins Publikum)

Er wird es nie wieder tun, ha, ha!

KÖNIG:

(streng)

So einfach geht das nicht! Ein Betrug bleibt ein Betrug und muß bestraft werden!

BOTE:

(ins Publikum)

Ja, er muß bestraft werden!

MÜLLER:

(dienert)

Oh hochmächtiger König, bitte bestraft mich nicht! Ich habe Frau und Kinder, und wenn ich ins Gefängnis muß, wer soll sie dann ernähren, sie müßten verhungern!

KÖNIG:

Ja, jetzt kannst du lamentieren. Hättest du mal früher an Frau und Kinder gedacht! - Aber Strafe muß sein!

BOTE:

(zum Müller)

Ja, Strafe muß sein!

MÜLLER:

(lamentierend)

Bitte nicht ins Gefängnis! Ich ...

(nachdenkend)

Erhabener König! Ich - ich habe eine Tochter, Lisa, die eine besondere Gabe hat!

KÖNIG:

Was hat das mit deiner Strafe zu tun?

MÜLLER:

Königliche Hoheit! Lisa kann - - - aus Stroh Gold spinnen! Ja, Stroh zu Gold spinnen! - Das könnte sie auch für Euch tun, wenn Ihr mir meine Strafe erlaßt!

BOTE:

Gold spinnen?

KÖNIG:

Was sagst du da? Deine Tochter kann aus Stroh Gold spinnen? - Das glaube ich nicht!

MÜLLER:

(hastig)

Es ist die Wahrheit, Herr König! So wahr ich - ein fleißiger Müller bin!

BOTE:

(amüsiert)

Du? - Ein fleißiger Müller?

KÖNIG:

Wie soll ich dir glauben, du hast mich schließlich schon einmal betrogen!

MÜLLER:

Nehmt Lisa zu Euch aufs Schloß und stellt sie auf die Probe! Und mir erlaßt die Strafe!

BOTE:

(zum König)

Na ja, ausprobieren könnte man es ja!

KÖNIG:

Gut! Schicke nur deine Tochter Lisa morgen aufs Schloß! Aber wenn du gelogen hast, werde ich dich holen lassen und ins Gefängnis werfen und deine Tochter muß sterben!

(Er wendet sich zum gehen. Bote nickt betont, um den königlichen Worten Nachdruck zu verleihen, eilt dann dem König hinterher)

MÜLLER:

(betroffen)

Majestät!

(Verbeugung, läßt sich rückwärts in seine Säcke plumpsen)

Alles umsonst, die ganze Mühe!

LISAS STIMME:

(von rechts)

Vater! - Ich bin wieder da!

MÜLLER:

Ach! Äh Lisa, mein Kind, komm doch mal bitte!

LISA:

(tritt ein)

Ja, Papa? - War das gerade die Kutsche des Königs, die da draußen davonfuhr?

MÜLLER:

Ja, du hast richtig gesehen. Der König war hier und hat fünf Pfund wertvolles Dinkelmehl bestellt. Du sollst es ihm morgen persönlich aufs Schloß bringen!

LISA:

Ich? - Persönlich?

MÜLLER:

So wünscht es der König! - Und jetzt mach rasch was zu essen. - Ruf mich, wenn du fertig bist!

(legt sich wieder auf seine Säcke)

(Lisa rechts ab)

VORHANG

(evtl. Musik)

VORBÜHNE

LISA:

(tritt mit kleinem Mehlsack auf, gefolgt von ihrem Schatten)

Also Dinkelmehl ist zwar teuer und wertvoll, aber daß ich es persönlich zum Schloß bringen soll, wundert mich schon.

SCHATTEN:

Ja, das ist merkwürdig. Schade, alle Fenster und Türen waren zu. Ich konnte den König nicht in die Mühle begleiten. Aber er ist ziemlich laut und energisch gewesen.

LISA:

Ach, sicher hat Vater den Preis zu hoch angesetzt.

SCHATTEN:

Na, ich weiß nicht, ob es nur das war. - Aber wir werden es erfahren, wenn du erst im Schloß bist.

LISA:

Ich bin froh, daß ich nicht ganz allein gehen muß.

SCHATTEN:

Ja, das kannst du auch. Sei unbesorgt, mich, deinen Schatten hast du immer dabei!

(Beide ab)

3. SZENE

(Bild: Eine karge Kammer im Königsschloß, mit einem Schemel, einem Spinnrad und einem Haufen Stroh. Links eine Tür. Tür geht auf, der König führt Lisa, und den Schatten herein. Die beiden sehen sich erstaunt um)

KÖNIG:

So, Lisa Müllerstochter! Hier ist Stroh und Spinnrad. Jetzt wollen wir einmal sehen, ob dein Vater die Wahrheit gesprochen hat. Mach dich an die Arbeit und spinne mir das Stroh zu Gold, so wie dein Vater es versprach. Du hast die ganze Nacht Zeit dazu, aber wenn du morgen früh nicht fertig bist, mußt du sterben!

(geht und verriegelt die Kammer)

LISA:

(besieht sich Stroh und Spinnrad. Verwundert zu sich selbst)

Was soll ich? - Wer kann denn Gold aus Stroh spinnen?

SCHATTEN:

(ahmt ihre Bewegungen nach)

Ich nicht!

LISA:

Gold aus Stroh spinnen! - Was hat der König gesagt, wenn ich bis morgen früh nicht das ganze Stroh zu Gold

gesponnen habe muß ich ...!

(ängstlich)

Oh lieber Gott, hilf mir, sonst muß ich sterben! - Und warum soll ich sterben, weil mein Vater den König belogen hat?

(läßt sich bekümmert auf den Schemel sinken, Schatten wird zu ihrem Gegenüber)

SCHATTEN:

Das ist schlimm! Dein Vater hat den König schon zum zweiten Mal betrogen. Zuerst verkauft er ihm zu wenig Mehl, und dann behauptet er, du könntest Stroh zu Gold spinnen, nur um seinen eigenen Hals zu retten.

LISA:

(weinerlich)

Aber ich kann doch überhaupt kein Stroh zu Gold spinnen, das kann doch niemand!

SCHATTEN:

Nein, das kann niemand!

LISA:

Aber dann muß ich sterben! Schatten, ich will nicht sterben! -

(weint)

Ich habe schreckliche Angst! - Ist denn niemand da, der mir helfen kann?

(Die Tür geht auf und Rumpelstilzchen betritt mit kleinen, trippelnden Schritten die Kammer)

RUMPELSTILZCHEN:

Guten Tag, Jungfer Müllerin, warum weinst du so erbärmlich?

LISA:

(schluchzend)

Weil ich morgen sterben muß!

RUMPELSTILZCHEN:

(betrachtet Lisa von Kopf bis Fuß)

Du mußt morgen sterben? - Wer sagt das?

LISA:

Der König! Er verlangt von mir, daß ich dieses Stroh bis morgen früh zu reinem Gold spinnen soll, andernfalls muß ich sterben!

RUMPELSTILZCHEN:

(betrachtet das Stroh und das Spinnrad)

Dieses Stroh sollst du zu reinem Gold spinnen, aha! - Und das kannst du natürlich nicht!

LISA:

Nein, das kann ich nicht!

RUMPELSTILZCHEN: